

Tanz mir den Protest!

„Occupy“ mit Spaß: Das neue Stück der Gruppe colabs

Protest als Spaßkultur zeigt die Tanztheater-Truppe colabs in ihrem neuen Stück „Occupy“. Für die nächste Demo kann man sich da durchaus was abgucken.

Für was lohnt es sich, zu kämpfen? An diesem Abend sind es „Weniger Schulstunden“, „Leichtere Schulbücher“, „Kein Rauchverbot“ und „Keine Noten“. Natürlich, drei davon wurden von Besuchern unter 16 vorgeschlagen. Das ist auch gut so, denn das Stück „Occupy“ wendet sich an Menschen ab acht.

Im Foyer der Nürnberger Tafelhalle wird man schon empfangen von den vier Tänzern, die bunt gekleidet und agil zu allem bereit sind – Hauptsache, es lohnt sich. „Sag, was du sagen willst“, ist der Refrain des Songs, den alle gleich mitlernen, samt einfacher Choreografie. Dann geht es zur eigentlichen Vorführung, und die ist alles andere als langweilig.

Beate Höhn hat als Ideengeberin und Regisseurin den Protest an sich und seine unterschiedlichen Formen in den Fokus genommen. Also ist die Bühne (gestaltet von Peter Wendl) ein Großstadt-Platz samt Bauzaun, garniert mit verschiebbaren Verkehrsinseln, Straßenlaternen und Megaphonmasten. Der meist räsante Sound-Teppich kommt von Sasa Batnozic, der in orange leuchtender Arbeiterhose und mit Stirnlampe am Rand steht, Gitarrenriffs mit Loops und Polizeisirenen mischt und damit Tänzern und Publikum einheizt. Mit ein paar putzigen,

Hannes-Wader-haften Protestsongs erinnert er sogar an selige Zeiten, in denen Demos praktisch zum guten Ton linker Gesinnung gehörten.

Zwischen Protestgeschrei mit hochgereckten Pappschildern und Fäusten, wilden Breakdance-Anleihen und Sprachfetzen bewegt sich die mitreißende Choreografie des zivilen Widerstands, die Höhn mit Tänzer Ivo Bärtsch entwickelt hat. Mit sichtlichem Spaß machen sich die vier Protagonisten auf, die Welt zu verändern.

Dass bald nicht mehr klar ist, wofür sie eigentlich demonstrieren, dass sie sich oft untereinander in die Haare kriegen und dann wieder eine Front bilden gegen Polizisten, die ganz klassisch auf ihre Kunststoffschilde trommelt, lässt beim Zuschauer allerdings Fragen nach dem Warum aufkommen.

Über der Lust, die unterschiedlichsten Formen des Protestes zu kombinieren – vom Clown-Auftritt und der unvermeidlichen Guy Fawkes-Maske der Occupy-Bewegung bis zum mitreißenden „Radical Cheerleading“ – hat das colabs-Team ein bisschen vergessen, dass Protest auch zielgerichtet sein sollte. Ein Hauch Perspektivlosigkeit ist dann auch in den wenigen Dialogen spürbar: „Wann gehen wir denn in die Geschichte ein? – Morgen!“. Dennoch: Als Tanz-Event für Große und Kleine ist „Occupy“ ein demonstrativer Spaß.

KATHARINA ERLLENWEIN

① Nochmals 15.-18. April, 17./18. Juni in der Nürnberger Tafelhalle.

Choreographen im „Schleudertraum“

Tanzfestival in Regensburg

Unter dem schönen Titel „Schleudertraum“ findet von heute bis zum 6. April das „Festival des aktuellen Tanzes in Bayern“ in Regensburg statt. Das Spektrum reicht von der asiatischen Mischung aus Butoh- und traditionellem chinesischen Tanz über „Tanz auf kleinem Raum“ bis zur Performance „Occupy“ von colabs (siehe Bericht rechts). Beteiligt sind auch Carlos Cortizo und Susanna Curtis aus Nürnberg mit Beiträgen zur 1. Biennale der Choreografie, die im Rahmen des Festivals aktuelle Standpunkte von Tanzgruppen in Bayern aufzeigt. Info im Internet: www.tanzstelle-r.de/schleudertraum **nn**



Mit Clownereien gegen die Staatsmacht: Szene mit Steven Ron Barrett, Maria Walscher, Johanna Kasperowitsch und Ivo Bärtsch. Foto: Ralf Lang